

Drucksache

der Bezirksverordnetenversammlung Treptow-Köpenick von Berlin

VIII. Wahlperiode

Ursprung: Antrag, AfD

TOP: 019 / 14.20

Antrag

gemäß § 21 (1) b GO

Drs.Nr.: VIII/0565

<i>Datum</i>	<i>Gremium</i>	<i>Sitzung</i>	<i>Beratungsstand</i>
27.09.2018	BVV	BVV/VIII/019	

Straßenbenennung nach Carl Friedrich Goerdeler

Die Bezirksverordnetenversammlung Treptow-Köpenick von Berlin möge beschließen:

Das Bezirksamt wird ersucht, eine der zu planenden Straßen auf dem Entwicklungsgebiet des ehemaligen Güterbahnhofs Köpenick südlich der Bahntrasse nach Carl Friedrich Goerdeler zu benennen.

Begründung:

Carl Friedrich Goerdeler, geboren am 31. Juli 1884 in Schneidemühl/Westpreußen, entstammte einer traditionsreichen preußischen Beamtenfamilie. Nach dem Jura-Studium trat er als Verwaltungsjurist in die Kommunalverwaltung ein und wirkte dort zunächst in Solingen, dann in Königsberg und schließlich ab 1930 als Oberbürgermeister in Leipzig.

Goerdeler folgte politisch zunächst der national-konservativen Strömung, die er aber stets im Widerspruch zur nationalsozialistischen Ideologie sah. So weigerte sich Goerdeler auch als Kommunalpolitiker nach der Machtergreifung der NSDAP beizutreten und kritisierte wiederholt deren Wirtschafts-, Rüstungs- und Rassenpolitik. Als Verfechter des Wirtschaftsliberalismus wandte sich Goerdeler stets gegen staatliche Lenkungsmaßnahmen und planwirtschaftliche oder gar sozialistische Ansätze.

Aus seiner kritischen Einstellung als Leipziger Oberbürgermeister wurde offener Protest, als die Nationalsozialisten im November 1936 die Entfernung des Denkmals für den jüdischen Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig erzwangen. Goerdeler erklärte daraufhin seinen Verzicht auf das Amt. Danach begann er zahlreiche Auslandsreisen, um für ein "anderes Deutschland" zu werben und Unterstützung zu finden.

Aus diesem Engagement entstand ein Zweig des Widerstands gegen Hitler und das Nazi-Regime, der Goerdeler als Reichskanzler nach Hitlers Sturz vorsah. Goerdelers Ziel war es, Hitler zu entmachten und ihm und seinen Anhängern den Prozess zu machen. Trotz Ablehnung, Hitler zu töten, war er doch maßgeblich an der Vorbereitung auf das Attentat am 20. Juli 1944 beteiligt.

Am Tag des Attentates befand sich Goerdeler auf der Flucht, er wurde bereits seit dem 17. Juli 1944 per Haftbefehl gesucht. Eine Million Reichsmark waren auf Goerdelers Ergreifung ausgesetzt. Vom 27. Juli bis 11. August 1944 hielt sich Goerdeler in Friedrichshagen, Gilgenburger Pfad 4, versteckt, bis er in seine preußische Heimat weiter floh.

Dort wurde er erkannt, verraten und am 12. August 1944 festgenommen. Vom "Volksgerichtshof" im September 1944 zum Tode verurteilt, wurde Carl Friedrich Goerdeler drei Monate vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs am 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Als führender ziviler Vertreter der Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus wurden nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zahlreiche Straßen nach Goerdeler benannt, so in Berlin der Goerdelerdamm als Teilstück der Bundesautobahn 100. In Solingen befindet sich ein "Stolperstein" für Goerdeler.

Da sich Goerdeler auf seiner Flucht 1944 im benachbarten Hirschgarten versteckt hielt und in der unmittelbaren Umgebung auch andere Straßen nach Widerstandskämpfern benannt sind, ist das geplante Wohngebiet am ehemaligen Güterbahnhof Köpenick ein geeigneter Ort, hier auch an Carl Friedrich Goerdeler zu erinnern.

Berlin, den 17.09.2018

Vorsitzender der AfD-Fraktion
Alexander Bertram
und
Denis Henkel